

wartenden Tode Balduins IV., der einen neuen natürlichen Einschnitt bringen würde, so daß mit der Alleinherrschaft Balduins V. (unter der Regentschaft Raimunds von Tripolis), oder auch mit seiner Volljährigkeit ein neues Buch beginnen könnte. So weit ist Wilhelm aber in der *Historia* nicht mehr gekommen, obwohl er den Thronwechsel im Jahre 1185 noch erlebte.

Einen Beweis für Textverlust stellen daher die beiden Vorworte nicht dar. Das erste Vorwort beweist zudem zwingend, daß Wilhelm schon bei der Abfassung in seinem Stoff über den Abschluß von Buch XXII hinaus sah und wohl auch das erste Kapitel von XXIII bereits verfaßt und nicht erst in Gedanken konzipiert hatte. Umgekehrt bildete innerhalb der Regierungszeit Balduins IV. freilich auch Buch XXII insofern eine Einheit, als es mit der Heirat Guidos mit Sibylle begann und mit dem Bruch zwischen Guido und Balduin IV. endete. Es ist daher als Konzeption der *Historia* Buch XXII mit seinen düsteren Gedanken das Buch Guidos, Buch XXIII mit seinem Hoffnungsschimmer das Buch Raimunds von Tripolis.

Wenn jedoch weder Tod noch Krankheit das endgültige Abbrechen der *Historia* im Jahre 1184 bewirkte noch der heutige Befund überzeugend auf eine Tücke der Überlieferung zurückgeführt werden kann, ist die Frage wieder zu stellen, ob es für Wilhelm von Tyrus Gründe gegeben haben könnte, bewußt auf eine Fortsetzung zu verzichten. In der allgemeinen politischen Lage des Jahres 1184 kann es nicht liegen, denn er begrüßte ja eben noch die Einsetzung Raimunds zum Reichsverweser, und diese politische Neuordnung hatte mit gewissen Einschränkungen über den Tod Balduins IV. hinaus Bestand bis in den Spätsommer 1186, als Guido von Lusignan und Sibylle nach dem frühen Tode Balduins V. gegen die vorher getroffenen Vereinbarungen die Macht an sich rissen. Dies geschah erst zweieinhalb Jahre später und war im Frühjahr 1184 unvorhersehbar.

Sind es etwa doch persönliche Gründe gewesen, die Wilhelm auf den eben im Vorwort zu Buch XXIII geäußerten Entschluß zur Fortführung zurückkommen ließen? Wilhelm war, wie seine Laufbahn deutlich zeigt und erst recht die *Historia*, ein Anhänger Raimunds und ein Gegner Guidos, wohl der ganzen Hofpartei, so daß mit der Rückkehr Raimunds

---

*titate occurrentis materiae*), ergibt sich, daß Wilhelm das Erleben des nächsten größeren Einschnittes bzw. der üblichen Zeitspanne eines Buches von vier bis fünf Jahren durchaus für möglich hielt. Zur These von Prutz über das Ende der *Historia* s. oben.